Helmuth Feilke (Justus-Liebig-Universität Gießen)

**Literalität und fortgeschrittener Spracherwerb**

Der fortgeschrittene Spracherwerb zeichnet sich durch eine zunehmende kulturell-institutionelle Kontextuierung und Motivierung aus. Primäre, sekundäre und tertiäre Sozialisation mit familiären, schulischen und fachlich-beruflich bestimmten Bildungskontexten implizieren jeweils neue Anforderungen an den Sprachgebrauch und damit auch an den Ausbau sprachlicher Repertoires und deren funktionale Ausrichtung. Dafür ist die Diskussion zu bildungssprachlichen Kompetenzen ein prominentes Beispiel. Die Bildungszusammenhänge fortgeschrittenen Spracherwerbs sind gekennzeichnet durch die Aneignung von Sprachpraktiken und Formen der Distanzkommunikation und eines konzeptionell schriftlichen Sprachgebrauchs. Stichworte zur Literalisierung der Sprachkompetenz sind: literale Rekodierung der gesprochenen Sprache und Entwicklung metasprachlicher und metatextueller Kompetenzen zur Steuerung und Kontrolle des Lesens und Schreibens; Ausbau der sprachlichen Potentiale zur Situationsentbindung kommunikativer Praktiken und zur Distanzkommunikation; Registerdifferenzierung und diskursiver wie textlicher Formenausbau. Die Literalisierung im fortgeschrittenen Spracherwerb bedeutet mit den Teilaspekten der Graphetisierung, Graphematisierung, Grammatikalisierung und Textualisierung eine Transformation der sprachlichen Repertoires insgesamt. Der vorschulisch weitgehend ungesteuerte und inzidentelle Spracherwerb wird dafür in didaktisch situierte Kontexte sprachlicher Bildung eingebunden, in denen didaktisch adaptives Sprachhandeln und Sprachangebote, didaktische Artefakte (z.B. Schriftmodelle, schulgrammatische Kanones, didaktische Text- und Diskursgattungen etc.) sowie die Herstellung geteilter Sprachaufmerksamkeit und direkte Instruktion zu einem relevanten Erwerbsfaktor werden.

Der Vortrag thematisiert im ersten Teil in theoretischer Perspektive Zusammenhänge von Literalität und Spracherwerb. An Untersuchungen zum Bereich argumentierenden Schreibens (Ausbau des Konnexionsinventars und textkonstituierender Prozeduren) werden im zweiten Teil Zusammenhänge zwischen dem Ausbau bildungssprachlich relevanten Strukturwissens einerseits und Anforderungen der Textkonstitution andererseits vorgestellt. Der letzte Teil thematisiert didaktische Aspekte fortgeschrittenen Spracherwerbs, in dem Steuerung und Implizitheit des Erwerbs sich keineswegs ausschließen.

* Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung und Union der deutschen Akademien der Wissenschaften (Hgg.) (2021): Die Sprache in den Schulen – Eine Sprache im Werden. Dritter Bericht zur Lage der deutschen Sprache. Herausgegeben von der. Berlin: Erich Schmidt-Verlag: Open access unter: <https://www.esv.info/978-3-503-20503-5>
* Feilke Helmuth (2014): Begriff und Bedingungen literaler Kompetenz. In: ders./Thorsten Pohl (Hg.): Schriftlicher Sprachgebrauch – Texte verfassen. Baltmannsweiler, 23 – 53.
* Feilke, Helmuth (2019): Schrift – Sprache – Können. Wie entsteht literale Kompetenz? In: Sprache im kommunikativen, interaktiven und kulturellen Kontext. Hrsg. v. Deppermann, Arnulf / Reineke, Silke. Reihe: Germanistische Sprachwissenschaft um 2020. Berlin/Boston: de Gruyter, S. 245-268. open access unter: https://doi.org/10.1515/9783110538601-011.
* Feilke, Helmuth/ Rezat, Sara (2021): Textprozeduren und der Erwerb literaler Kompetenz. In: Der Deutschunterricht 5, 69-79.